

WÜRZBURGER
DIÖZESAN-
GESCHICHTSBLÄTTER

86. BAND

2023

WÜRZBURGER DIÖZESANGESCHICHTSBLÄTTER 86. BAND

Im Auftrag des Würzburger Diözesangeschichtsvereins
herausgegeben von
Wolfgang Weiß
in Verbindung mit Angelika Wendler

Beiträge sind nach vorheriger Absprache – unter Beachtung der redaktionellen Leitlinien – in digitalisierter Form an das Diözesanarchiv (Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg) zu senden. Merkblätter mit den redaktionellen Leitlinien sind über das Diözesanarchiv zu beziehen. Beiträge für den jeweiligen Jahresband sind bis zum 1. April einzureichen.

Für alle Beiträge zeichnen die Verfasserinnen und Verfasser nach Inhalt selbst verantwortlich. Mitglieder des Würzburger Diözesangeschichtsvereins erhalten die Zeitschrift unberechnet. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Vorstand des Würzburger Diözesangeschichtsvereins (Würzburg, Domerschulstraße 17 – Homepage: www.wdgv.bistum-wuerzburg.de / E-Mail-Adresse: wdgv@bistum-wuerzburg.de) entgegen. Für Nichtmitglieder Bezug durch den Buchhandel.

Alle Geldsendungen werden erbeten auf das Konto:
Liga-Bank Würzburg,
IBAN: DE83 7509 0300 0003 0031 08, BIC: GENODEF1M05
Verwendungszweck: WDGV.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Diözesangeschichtsverein Würzburg
Vertrieb: Echter Verlag GmbH
Lektorat und Satz: Angelika Wendler
Umschlag: Atelier Stefan Issig
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
ISSN: 0342-3093
ISBN: 978-3-429-05933-0

Othmar J. Schmidt, *Frauenzisterzen der Ebracher Filiation im Bistum Würzburg. Eine Studie aus der Perspektive des Ebracher Priors Joseph Agricola (†1680)*, Baunach: Spurbuchverlag 2022. – geb., 471 paginierte S., 8 nummerierte s/w-Abb., 5 s/w-Abb. unnummeriert und unpaginiert, Orts- und Personenregister.

Die Würzburger historische Dissertation erbringt ausführliche Forschungen zu den weiblichen Zisterzen im Gebiet des alten Bistums Würzburg vor der Säkularisation 1802/03. Kernzeit der Untersuchung ist die epochale Wende vom 15. Jahrhundert bis zu den inneren und äußeren Umbrüchen des 16. Jahrhunderts und schließlich den Konsolidierungsbemühungen nach 1600. Als archivalische Quellengruppe erschließt der Autor die ordensgeschichtlichen Aufzeichnungen des älteren Ebracher Priors, internen Frauenseelsorgers und Klosterhistoriographen Johannes Nibling (†1526) und in hauptsächlicher Tradition diejenigen seines jüngeren Amtsnachfolgers Joseph Agricola (S. 17–40). Dessen Zusammenstellungen umfassen eine Mischung von Abschriften älterer Dokumente, Inhaltsangaben von Schriftstücken, kompilierte Äbtissinnenlisten sowie, nicht weniger aussagestark, Niederschriften heute längst vergangener epigraphischer Zeugnisse, die Agricola sämtlich und in eigener Recherche in den Konventarchiven bzw. Klosterkirchen und -gebäuden einsehen bzw. antreffen konnte. In sorgfältigem quellenkritischem Abgleich mit dem bisher bekannten Literaturstand wird somit ein neues, im Ertrag wesentlich differenziertes Bild gezeichnet. Zwar werden damit die gängigen Stereotypen von zwangsläufigem Niedergang im Spätmittelalter, Unreformierbarkeit und (verdienter) Klosterauflösung zwar nicht gänzlich ad acta gelegt. In der Fülle der Details jedoch wird die jeweilige individuelle Situation der Frauenkonvente überaus plastisch herausgearbeitet.

Demgemäß hält der Autor an dieser konventionellen zeitlichen Gliederung fest: erstens der Zeitraum bis zum Vorabend der Reformation, den der Autor unter dem Leitthema „Adeliger Lebensstil und Existenzkrisen“ (S. 41–158, Zitat S. 41) fasst. Zweitens die Phase von den Wirren des 16. Jahrhunderts vom Ende des Bauernkrieges 1525 bis zum Tod Bischofs Friedrich von Wirsberg 1573, die vom „Ringens ums Überleben“ gekennzeichnet ist (S. 159–306, Zitat S. 159). Unter dessen Nachfolger Julius Echter 1573–1617 erkennt der Autor schließlich die Konsolidierungsperiode als entscheidende Schubphase, sprich als „Konfessionalisierung“ des zisterziensischen Klosterwesens. Gleichwohl gelang dies nur in dem einzig übriggebliebenen Zisterzienserinnen-Konvent Himmelsporten (S. 307–414, Zitat S. 307).

Eingehend behandelt werden in allen drei Perioden die Zisterzen zum einen des Ebracher Weiserabts, also Schönau, Himmelsporten und Birkenfeld, zum anderen des Bildhäuser Weiserabts, nämlich Frauenroth, Heiligenthal und Mariaburghausen, sowie zum dritten Maidbronn unter der wechselnden Paternität von Ebrach und Langheim. Korrespondierend finden sich gleichfalls kursorische Angaben zu den anderen Frauenzisterzen im alten Bistum, darunter Billigheim, Marienbrunn, Frauental bei Creglingen, Gnadental bei Schwäbisch Hall, Lichtenstern bei Heilbronn, Seligental bei Osterburken und Sonnefeld bei Coburg. Nicht erwähnt sind St. Johanniszell unter Wildberg und Mariental bei Heilbronn, zu denen der Gewährsmann Agricola offenbar schon im 17. Jahrhundert keinerlei Informationen mehr eruieren konnte.

Ohne hier auf die jeweils materialreichen Werdegänge der einzelnen Zisterzen und deren symptomatische Bedeutung im Einzelnen eingehen zu können, legt der Autor in inhaltlicher Weise die sich überschneidenden bzw. wechselseitig verstärkenden Bedingungskonstellationen offen, in denen sich die Frauenkonvente zu behaupten hatten: zum einen die Krisenjahrhunderte an sich, zum anderen der weite Bereich der inneren, ökonomischen wie gleichermaßen religiös-disziplinarischen Verwerfungen und zum

dritten ebenso die sozialen Umbrüche vom exklusiv aufnahmeberechtigenden Adelsprinzip hin zur Verbürgerlichung der Gemeinschaften. Nicht zuletzt trat viertens als exogener Dauerfaktor von der bischöflichen Herrschaftsseite her der Subordinationsdruck auf den Gesamtorden seitens der Bischöfe hinzu, insbesondere mittels der Zurückdrängung der Exemption zugunsten der nunmehr ausschließlichen diözesanrechtlichen Visitationsvollmacht bischöflicher Emissäre (bes. S. 432–434).

Agricola selbst, mit seinen historischen Studien pragmatisch für genau diese Exemptionsrechte seines Ordens kämpfend, stand dieser Niedergang fraglos vor Augen. Die Gründe erblickte er recht eindimensional aber lediglich in der religiös-moralischen Verflachung des geistlichen Lebens, in der Geringschätzung, wenn nicht offenen Missachtung von Ordensregel und Klausur durch die Nonnen. Folglich erblickte er in jeder seiner klostergeschichtlichen Materialsammlungen eine Bestätigung desselben (bes. S. 30–35 u. ö.). Besonders hervorgehoben an der Monographie sei noch die intensive Aufarbeitung der Wiederbelebungsversuche Julius Echters bezüglich Wechterswinkel (S. 322–384) und Himmelspforten (S. 394–414), die einzig in letzterem Fall fruchten sollten. Mit dieser bereichernden Studie liegt ein wichtiger und fraglos vorbildlicher Beitrag für diese Sattelzeit des Klosterwesens in Franken vor.

Winfried Romberg